

RATZENPOST

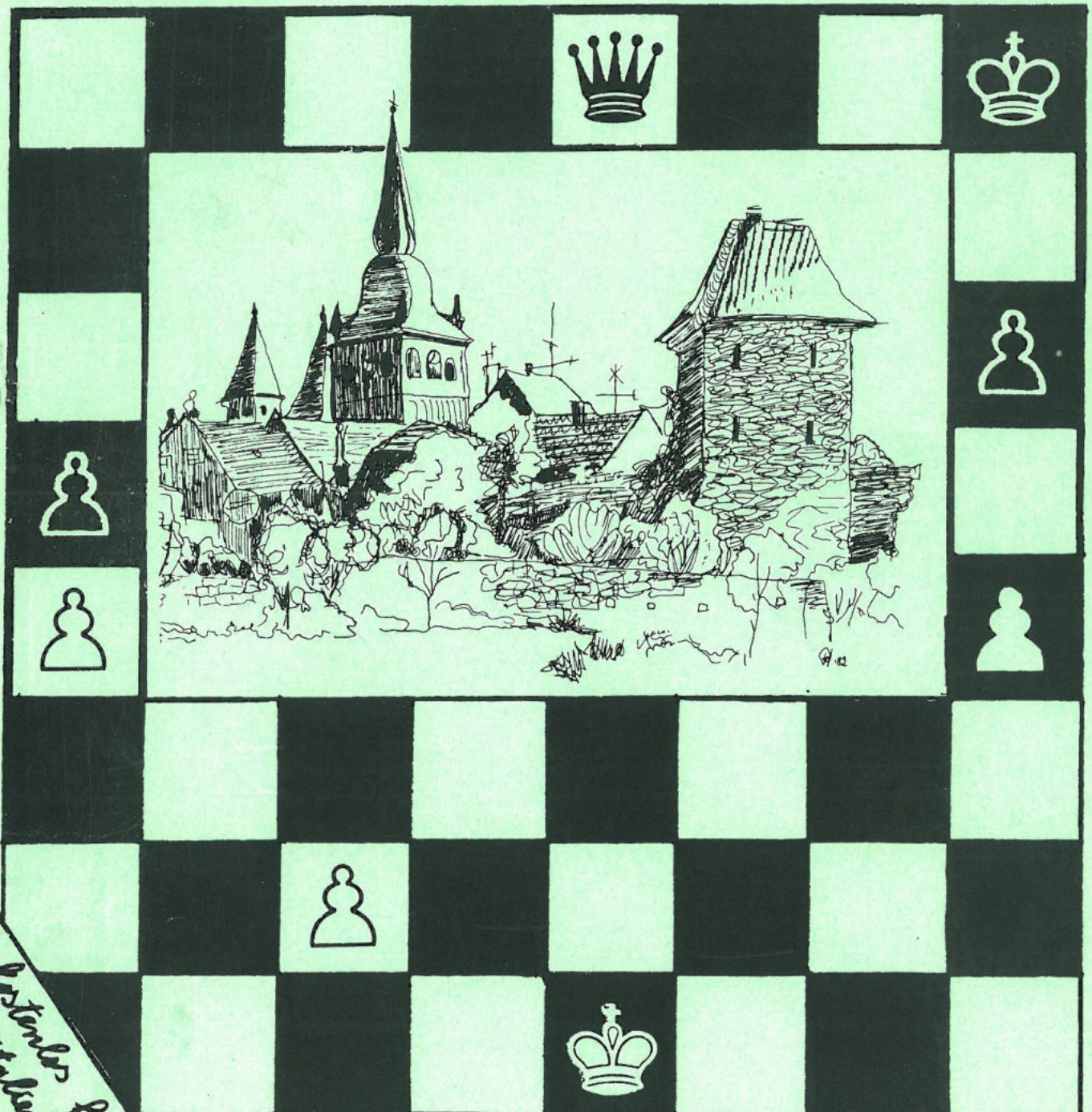
9. Jahrgang

Nr. 35

Zeitung des
Ratinger Schachklubs
1950



Nr. 2 April
1986



Bestenfalls für
Mitglieder

Liebe Leser,

aus Berlin erhielt der Raterger Schachklub nebenstehenden Roman.

Absender: Die Strehlings,
Geraer Str. 14a, 1000 Berlin 45

Die RATZENPOST gratuliert Ute und Helmut aufs herzlichste!

Ebenfalls herzlichen Glückwunsch an Giovanni Autiero und seine Maurizia, die knapp 3 Wochen später ebenfalls ihren zweiten Sohn zur Welt brachte.

Trotz Vaterfreuden und -pflichten fand Helmut Strehling noch Zeit, sich für das Schicksal der ersten Mannschaft zu interessieren. Er stiftete eine Prämie für einen Sieg gegen Kamp-Lintfort und erkundigte sich laufend aus Berlin nach dem aktuellen Spielstand. Es half: Ratingen I gewann 6:2 und ist dem Klassenerhalt ein Stück näher.

FROHE OSTERN und viel Spaß beim Lesen!

Eure Raporedaktion

IN DIESEM HEFT

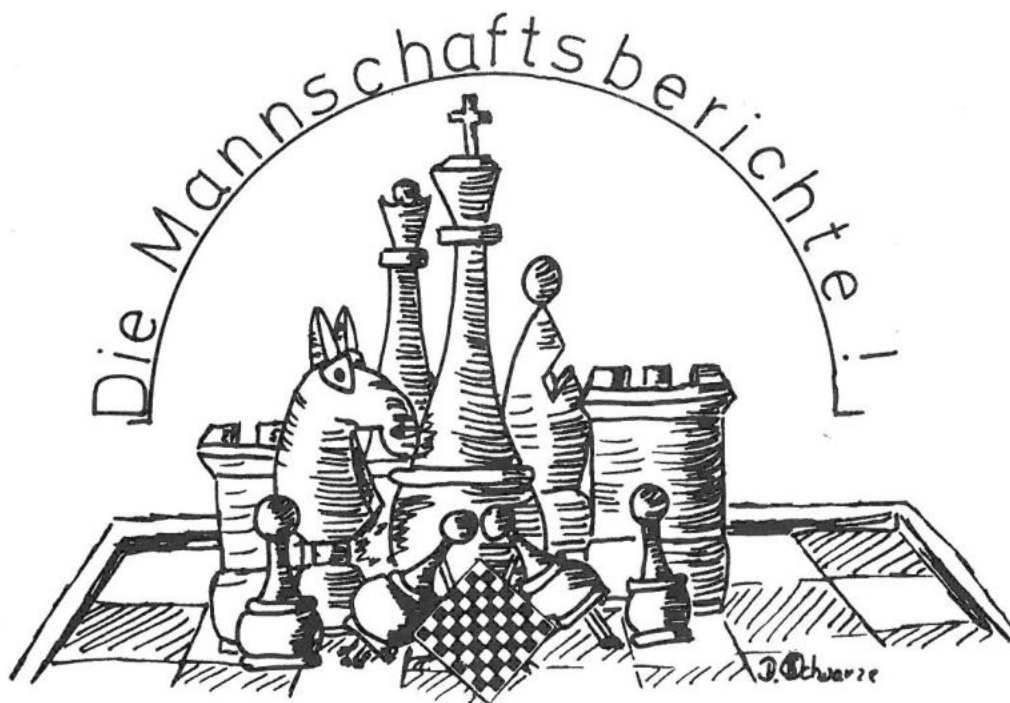
Liebe Leser	S. 2	Schach in der Belletristik	21
Mannschaftsberichte		Jugendstadtmeister	22
1. Mannschaft	3	Im Blickpunkt	
2. Mannschaft	5	Damen- BEM	23
3. Mannschaft	5	Turmdiplom	23
4. Mannschaft	6	Freundschaftskampf	24
5. Mannschaft	6	Fernschach	24
6. Mannschaft	7	Impressum	24
Pokalkämpfe	7		
Jugend I	8		
Jugend II	9		
Jugend III	9		
Konzept ging auf	10		
Schachspiel	11		
Schachspiele	12		
Feit-Pokal	13		
Computer gegen Mensch	14		
Uwes Seite	17		
A-Jugend -BEM	18		
Blitzturniere	18		
Versammlungen 1986	19		
Partie der Woche	20		



Nicht alle Hüpfen sind Springer

Der abgeschlossene Roman
Altweiberfastnacht 1986 in Lank-City. Die Uhren stehen auf 22.05. Eine Mutter wälzt sich mit verklärtem Blick im Bett. Zwei düster dreinblickende Gestalten verfolgen jede ihrer Bewegungen. Plötzlich zerreißt ein Schrei die Stille. Es kam, wie es kommen mußte. Strehling zwo trat heraus: Philip Josef. Mit einem breiten Neunmonatsgrinsen.





Die Mannschaftssaison 1985/86 geht langsam dem Ende entgegen. Während die Senioren noch den letzten Entscheidungen entgegen sehen, haben die Jugendmannschaften ihr Pensum bereits hinter sich. Leider konnte die Jugend I sich doch nicht in der NRW-Liga halten, nachdem sie ihren verheißungsvollen Start nicht fortführen konnte. Insgesamt gesehen ist das Abschneiden auf so hoher Ebene aber doch nicht enttäuschend zu nennen. Jugend II und Jugend III belegten in der 2. Bezirksklasse von 5 teilnehmenden Mannschaften den 3., bzw. 5. Platz. Erfolgreicher scheint das Abschneiden der Senioren zu werden, obwohl hier noch alle Entscheidungen ausstehen. Die Erste hat einen großen Schritt in Richtung Klassenerhalt getan, und die anderen Mannschaften stehen alle schon völlig sicher - die meisten haben sogar noch gewisse Aufstiegschancen. Insbesondere unsere Dritte steht sehr verheißungsvoll.

1. Mannschaft

- Regionalliga -

In der letzten Runde konnte Ratingen I nach langer Zeit einmal wieder einen hohen 6,5-1,5-Sieg landen, (die RAPO berichtete). Jahrelang hatten sich die Ratinger Ergebnisse meist im 4-4 und 4,5-3,5 - Bereich bewegt. Damit ist aber nun offensichtlich Schluß: Auch im ersten Kampf des neuen Jahres gab es ein 6,5 - 1,5 - Ergebnis, leider aber gegen Ratingen. Der Gegner war die neuformierte Mannschaft der SG Düsseldorf,

die inzwischen die Spitzenbretter von verschiedenen Vereinen an Land zog : E.Düsterwald von Rheydt , Chr.Schneider von Mettmann und Dr.Canibol von Bottrop. Erst danach spielen die "alten Kämpen" Zimmermann und Rasch; Gerd Nachtmann hat nach langen Jahren die SG inzwischen verlassen. Im Kampf gegen Ratingen fehlte noch der sonst an Brett 3 gemeldete Vuletic, dafür wurde der uns unbekannte Delmenhorster Lorenzen eingesetzt. Von dessen Spielstärke mußte sich Christopher Welling überzeugen, der hier seine erste Niederlage bezog. Auch der erstmals eingesetzte Kosik verlor, nachdem er gegen Jersmann eine aussichtsreiche Angriffsstellung aufgebaut hatte. Auch Reuter, Wolter und Niermann verloren . Krüger erkämpfte in einer wilden Opferpartie noch ein glückliches Remis, Gros hielt der Endspielmassage von R.Zimmermann stand, und Klaus Miller erzielte das dritte halbe Pünktchen. Endstand 6,5-1,5 für die SG.

SG Düsseldorf I - Ratingen I 6,5-1,5

(19.1.86)

Düsterwald, E.	- Krüger	0,5-0,5
Schneider, Chr.	- Reuter	1 - 0
Dr.Canibol	- Wolter	1 - 0
Zimmermann, R.	- Gros	0,5-0,5
Dr.Rasch	- Niermann	1 - 0
Führes	- Miller	0,5-0,5
Dr.Jersmann	- Kosik	1 - 0
Lorenzen	- Welling	1 - 0



Nach diesem Spieltag standen die Mettmanner als Absteiger fest. Da aber Rheydt wahrscheinlich aus NRW-Liga absteigt, wird es in der Regionalliga noch einen weiteren Absteiger geben. Hier waren Kamp-Lintfort und Ratingen am meisten gefährdet. Der nächste Kampf führte uns dann sogleich gegen unseren "Abstiegs-konkurrenten" Kamp-Lintfort, wobei wir vor diesem gehörigen Respekt hatten - spielen hier doch Westermann, Heinz und Bosser an den Spitzenbrettern. Dabei war uns aber klar, daß wir unbedingt gewinnen mußten, denn die beiden nächsten Kämpfe führen uns gegen die Spitzenteams von Wuppertal und Duisburg. Tatsächlich gelang Ratingen der Sieg; überraschend war aber, daß er wieder so hoch ausfiel : 6 - 2 . Kamp-Lintfort war ohne Chance. Ratingen ging durch Siege von Krüger, Reuter und Preuschoff hoch in Führung. Nach dem Remis von Wolter fehlte dann in der 5.Stunde nur noch ein Punkt zum Sieg. Nachdem Niermann aber seine komplizierte , gefährdete Position durch ein glanzvolles Damenopfer zum Remis retten konnte und Christopher Welling wieder einmal trotz schlechterer Stellung die Zeitnot des Gegners zum Sieg nutzen konnte , stand der doppelte Punktgewinn für Ratingen fest. Deschner gab dann Remis, und auch Klaus Miller fügte sich nach einigen Gewinnversuchen in sein fünftes Remis in der 5.Partie. Damit ist Ratingen dem Klassenerhalt ein gehöriges Stück näher gekommen.

2.3.86:

Ratingen I - Kamp Lintfort 6 - 2

Krüger	- Westermann	1 - 0
Reuter	- Heinz	1 - 0
Wolter	- Bosser	0,5-0,5
Niermann	- Spitzer, M.	0,5-0,5
Miller	- Schubert	0,5-0,5
Welling	- Corten	1 - 0
Deschner	- Weiß	0,5-0,5
Preuschoff	- Wessels	1 - 0



Ganz
still ist
Aleta,
als sie
die
Botschaft
erhält,
die sie
freudig

an das Herz
drückt.

2. Mannschaft

- Bezirksliga -

Beim Kampf gegen Derendorf/Rath II am 2. Februar 1986 war unser Team anscheinend von allen guten Geistern verlassen und verlor sang- und klanglos mit 5 1/2 : 2 1/2 Punkten. Es war dies die erste Niederlage in der Chronik unserer Mannschaft gegen diesen Gegner. Bisher hatte es in vier Kämpfen bei einem Unentschieden nur Siege für die Ratzen gegeben. Die letzte Begegnung liegt allerdings schon mehr als 6 Jahre zurück. Fünf Spieler von damals waren auch diesmal wieder am Geschehen beteiligt: Niedrig, Assmann, Proena, Richard und Klöckner.

2.2.1986

Ratingen II - Derendf.Rath II

Proena	- Gerhards	0:1
Richard	- Przeperski	0:1
Deschner	- Hebestreit	1:0
Hahn	- Niedrig	1/2
Maly	- Assmann	0:1
Klietmann	- Euler	0:1
Klöckner R.	- Menzel	1:0
Mayerhöfer	- Grunow	0:1

2 1/2 : 5 1/2

23.2.1986

Erkrath I - Ratingen II

Sponheim	- Proena	1:0
Czubak	- Richard	1/2
Temelli	- Schindek	0:1
Meyer-Kahlen	- Deschner	0:1
Moors	- Hahn	1/2
Kutzner	- Maly	1:0
Vogel	- Klöckner R.	1/2
Niederhausen	- Lingen	1/2

4 : 4

Vor dem Kampf am 23.2.1986 in Erkrath gab es Schwierigkeiten zur Besetzung von Brett 8. Da sowohl unsere "Dritte" (gegen SG Düsseldorf IV) als auch unsere "Vierte" (gegen TuS Nord III) am gleichen Tag spielten, erhielt letztendlich Rainer A. Lingen eine Chance, und er holte auch prompt einen - vielleicht etwas schmeichelhaften- halben Punkt. Obwohl auch an diesem Tage nicht alles nach Wunsch der Ratzenfans verlief, konnte doch immerhin eine weitere Niederlage des Teams vermieden werden.

Mit 8:4 Punkten kann die zweite Mannschaft nunmehr gelassen in die mittelfristige Schachzukunft blicken.

3. Mannschaft

- 1. Bezirksklasse -

Auch unsere III. Mannschaft hat in der Zwischenzeit zwei Kämpfe absolviert und sich tapfer geschlagen. Der Klassenerhalt ist auf jedenfall gesichert.

19.1.1986

Schewe Torm I - Ratingen III

Drekonja	- Meise	0:1
Winternebel	- Liedtke	1/2
Stark	- Springer	1:0
Jung	- Neumann	1:0
Harbort	- Bambach	0:1
Alberti	- Depenbrock	1:0
Hähnel	- Vittighoff	0:1
van Bernem	- Mayerhöfer	0:1

3 1/2 : 4 1/2

23.2.1986

Ratingen III - SG Düsseldorf IV

Meise	- Limburg	1/2
Liedtke	- Seuling	1:0
Springer	- Körner	0:1
Neumann	- Schwab	0:1
Bambach	- Ebmeyer	0:1
Depenbrock	- Graiger	1:0
Tippmann	- Middel	1:0
Kees	- Hammes	1/2

4 : 4

Wer den Kopf in den Sand steckt, darf sich nicht wundern, wenn er hinterher mit den Zähnen knirschen muß.



4. Mannschaft

- 2. Bezirksklasse -

Unsere IV. Mannschaft hält sich neuerdings an das Öko-Prinzip, d.h. sie gewinnt ihre Kämpfe so knapp wie möglich. So liegt sie zur Zeit mit 8:2 Punkten dicht hinter der führenden Mannschaft von der SG Düsseldorf V, die bisher alle Kämpfe gewinnen konnte.

19.1.1986			23.2.1986		
<u>Erkrath III - Ratingen IV</u>			<u>Ratingen IV - TuS Nord III</u>		
Schreuer	- Autiero	0:1	Autiero	- Pörzgen	1/2
Crumfinger	- Stojanovski	1:0	Schönfelder	- Niemann	0:1
Dr. Schillen	- Schönfelder	1/2	Karbjinski	- Pilz	1/2
Wratschun	- Karbjinski	0:1	Antz	- Lippitsch	0:1
Temelli D.	- Antz	1/2	Schmitz	- Westphal C.	1:0
Vogel K.	- Lingen	1/2	Feit	- Nagerski	1:0
Richter	- Feit	1:0	Alten	- Heck	1:0
Klemm	- Steinhöfel	0:1	Steinhöfel	- Lammers	1/2
3 1/2 : 4 1/2			4 1/2 : 3 1/2		
=====			=====		

Beim Kampf gegen Erkrath mußte Andreas Feit seine zweite Niederlage hinnehmen. Seine Fans warten nun gespannt darauf, ob das versprochene Faß Bier nach der dritten Niederlage noch in dieser Saison fällig wird.

5. Mannschaft

- 3. Bezirksklasse -

Am 16.2.86 mußte die bis dahin sieggewohnte V. Mannschaft sich mit der VII. der SG Düsseldorf auseinander setzen. Nur bei einem weiteren Sieg wären die Aufstiegschancen gewahrt worden. Doch schon nach einer knappen Stunde lagen die Ratzten nach Martin Offergeld's Niederlage mit 0:1 zurück. Als dann aber Hans Benger in seinem vierten Spiel als Ersatzmann den vierten vollen Punkt einfuhr, Siegfried Kees und Georg Lutz ebenfalls siegten, führte die V. nach drei Stunden schon mit 3:1. Zwar verlor Hans Schemm kurz darauf, doch schon jeweils eine Remis aus den noch offen stehenden Kämpfen hätte zum Sieg gereicht. Aber es sollte ganz anders kommen! Joachim Wagner verschlief bei einem Mehrbauern eine Mattkombination seines Gegenspielers, Kurt Ender stellte seine Dame ein und Falco Bröcker, der jetzt unbedingt gewinnen mußte, erkämpfte sich zwar einen Qualitätsgewinn, geriet aber dermaßen unter Zeitdruck, daß sein Gegner ihn förmlich "kaputt schob". Dennoch kann die Mannschaft bisher mit ihren Erfolgen zufrieden sein, ein Mittelfeldplatz ist ihr jetzt schon sicher.

-Wa-

16.2.1986			16.3.1986		
<u>SG Düsseldorf VII - Ratingen V</u>			<u>Ratingen V - SG Düsseldorf IX</u>		
Damm, sen.	- Kees	0:1	Kees	- Heyn	
Bachner	- Ender	1:0	Ender	- Bilgen	0:1
Neumann	- Wagner	1:0	Wagner	- Stillger	0:1
Buchholz	- Offergeld	1:0	Lutz	- Siemes	0:1
Wehner	- Lutz	0:1	Lenz	- Weiland	1:0
Mengele	- Schemm	1:0	Schemm	- Witte	
Frenzel	- Bröcker F.	1:0	Bröcker F.	- Gorski	1:0
Egbers	- Benger	0:1	Benger	- Rübel	1:0
5 : 3			3:3		
=====			=====		

Es bestehen gute Aussichten, den Kampf mit 4 1/2: 3 1/2 zu gewinnen.

6. Mannschaft

Unsere VI. Mannschaft ist die einzige, die aus einem Kampf gegen die SG Düsseldorf einen Sieg holte, wenn es auch nur deren VIII. Team war. Da sie uns vor lauter Freude keinen Wettkampfbericht mitgebracht haben, können wir an dieser Stelle nur die Ergebnisse aus diesem Kampf vermelden. Ganz Neugierige erfahren die Paarungen vielleicht aus dem "Schachkurier".

Beim Kampf gegen Lintorf sah es lange Zeit sehr gut für uns aus. Gegen Mittag führten wir schon 3:1, aber die Lintorfer gaben sich nicht geschlagen und kämpften wie die Löwen. Zum Schluß trennte man sich schieblich/friedlich 4:4. Mit diesen Ergebnissen hat auch die VI. Mannschaft den Grundstein zum Klassenerhalt gelegt und festgemauert.

19.1.1986

2.2.1986

SG Düsseldorf VIII
./. Ratingen VI

Ratingen VI - Lintorf I

Petersen	1
Skoerys	1/2
Steinhöfel	1
Scholderer	1/2
Soe	1/2
Sturm	0
Fricke	1
Berke	0

Petersen	-	Grosser	0:1
Skoerys	-	Hinz	0:1
Steinhöfel	-	Debertin	1/2
Scholderer	-	Hübner	1/2
Soe	-	Zeitler H.D.	1:0
Sturm	-	Zeitler D.	1:0
Fricke	-	Werntges	0:1
Berke	-	Jage	1:0kl.

4 1/2

4

:

4

=====

=====



Bezirks - Pokal

Die Pokalkampfzeit, die schreckliche Zeit, ist für die Ratinger Spieler überraschend schnell vorbeigegangen. Nachdem unsere I. Mannschaft ziemlich überzeugend gegen Benrath II gewann, kam bereits in der 2. Begegnung gegen Wersten I mit einem 2:2 das "Aus". Bei gleicher Berliner Wertung mußte das Los über ein Weiterkommen entscheiden. Doch Caissa hielt diesmal mit Wersten. So gibt es für das Ausscheiden der Ratzen mindestens 7 Schuldige:

1. Harald Wolter, der in der Anfangsphase seiner Partie so schlecht stand, daß Andreas Reuter das Remisangebot seines Gegners ablehnte.
2. Andreas Reuter, weil ihn die Partie von Harald so nervös machte, daß er in einer Gewinnstellung die Zeit überschritt.
3. Christopher Welling, der seine Remispartie in der Wiederaufnahme verlor.
4. Richard Klöckner, der keine Lust hatte, die Hängepartie von Christopher Welling zu analysieren.
5. Uwe Tkotz, der Welling und Wolter aus dem Turniersaal verwies, als diese die Hängepartie analysieren wollten.
6. Norbert Krüger, der beim Lösen nicht anwesend war und somit das Geschehen indirekt negativ beeinflusste.
7. Claudia Jopke, die auf Wunsch von J. Eisenschmidt das Los zog, und prompt-als Wiedergutmachung für den verlorenen Kampf gegen Ratingen II-Wersten favorisierte.

Unser zweites Pokalteam verabschiedete sich gleich im ersten Kampf gegen SG Düsseldorf III mit einem 2:2 und schlechterer Berliner Wertung für die Saison 85/86.

Und so spielten sie:

- I. Mannschaft: 16.1.86 ./.. Benrath II: Reuter 1/2, Wolter 1, Niermann 1, Welling 1
 26.2.86 ./.. Wersten I: Reuter 0, Wolter 1, Niermann 1, Welling 0
- II. Mannschaft: 24.1.86 ./.. SG Df. III: Proena 0, Schindek 1, Deschner 0, Maly 1

JUGEND I

Abstieg aus der Liga

Vor dem Kampf gegen Tabellenführer Münster hatte unsere I. Jugendmannschaft nur noch eine geringe Hoffnung auf den Klassenerhalt. Vielleicht daß unsere Gäste angesichts ihres uneinholbaren Punktevorsprungs friedlich gestimmt nach Ratingen kämen, oder den Weg nicht fänden, oder der Himmel einstürzte

Tatsächlich kamen die Münsteraner nur mit 6 Spielern - zunächst. Der Gegner von Ralf Springer, Rapatinski ließ sich von seinem Mannschaftsführer Konrad Schmitt in Düsseldorf mit dem Wagen abholen. Auf Geheiß seiner Eltern war er mit der S-Bahn gefahren und in Düsseldorf-Rath ausgestiegen. Er hatte Rath für die Abkürzung von Ratingen gehalten!!? (Und -wie frevelhaft- die 710jährige Stadt Ratingen offenbar für einen Stadtteil von Düsseldorf). Die Jugend I des SK Münster 32 zeigte sich gnadenlos. Außer dem kampflosen Punkt am Mädchenbrett gestatteten sie den Ratzen nur noch zwei Remisen.

26.1.1986

Jugend I - Münster I

Liedtke	- Lembeck	1/2
Klietmann	- Schäfer	0:1
Springer	- Rapatinski	0:1
Schönfelder	- Molinaroli	1/2
Schmitz	- Gottkemaskamp	0:1
Lingen	- Sicherl	0:1
Hahnen	- Klasvogt	1:0 kl.
Bröcker G.	- Hamm	0:1

2 : 6

Abschlußtabelle

Gruppe II	MP	BP
1. SK Münster 32 I	14: 0	40,0
2. SV Wattenscheid 30	10: 4	30,5
3. SV Wesel 28	7: 7	30,5
4. Pulheimer SC 24/57	7: 7	29,0
5. SV Sundern	7: 7	27,0
6. Herforder SV K-Spr.	5: 9	23,5
7. Ratinger SK 1950	4:10	23,5
8. Lippstädter SV	2:12	18,0

Ich vermisse
an dieser Stelle
den dummen Spruch
vom ratzegorischen
I m p e r a t i v !



Damit war der Abstieg unserer Jugend I Tatsache, da Herford sich mit einem Remis gegen Wattenscheid rettete. Wer die Kämpfe unserer Mannschaft live oder per Ratzenpost verfolgt hat, weiß, daß der Abstieg keineswegs unaufhaltsam war. In den beiden anderen Gruppen der Jugend NRW-Liga reichten 4:10 Punkte zum Klassenerhalt aus, ganz abgesehen davon, daß bei ökonomischer Verwendung 23,5 Brettunkte für 5 Siege (und eins im Sinn) genügen!

Aber im Ernst: Vermutlich fehlen einige Punkte, weil sich der eine oder andere Spieler nicht unbefangen genug ans Brett setzte. Unwiederbringlich dahin sind die Zeiten, als es noch keine Ingozahlen gab!

Die Einzelergebnisse lauten: Dirk Liedtke 3,5:3,5!; Markus Klietmann 1,5:5,5; Ralf Springer 2,5:4,5; Rainer Schönfelder 2:4; Jürgen Schmitz 2:4; Rainer Lingen 3,5:3,5; Elke Hahnen 4,5:2,5; Gabi Bröcker 4:3 Punkte. Elke hat 4 Punkte "ersessen", wahrlich keine Werbung für das Mädchenbrett, oder??

Jugend II

Unsere zweite Jugendmannschaft hat eine Niederlage und einen Sieg zu melden.

11.1.1986

Neuss III	-	Jugend II	
Hoff	-	Bandick	1/2
Scholz	-	Liedtke J.	1/2
Schlichting	-	Jodorf	1:0
Specht	-	Rykowski	1/2
Kühn	-	Tüllmann	1:0
Geis	-	Bröcker F.	0:1
Galkowski M.	-	Jopke	0:1
Clauberg	-	Vujevic	1:0
		4 1/2	: 3 1/2

=====

8.3.1986

Jugend II	-	SG Düsseldorf IV	
Liedtke J.	-	v. Itter	1/2
Jodorf	-	Kessenicht	0:1
Rykowski	-	Korduleja	1/2
Vujevic	-	Popp-Sewing	1:0 kl.
Bröcker F.	-	Wehling	1:0 kl.
v.d.Leck	-	Rosenkränzer	1:0 kl.
Jopke	-	Ben Lasfar	1:0
Kosik D.	-	Glöckner	1:0 kl.
		6	: 2

=====

Mit 4:4 Punkten hat die Mannschaft damit ein ausgeglichenes Konto erzielt und belegt in der Abschlusstabelle den Mittelplatz. Die Redaktion findet es erfreulich, daß Falco Bröcker sich letztendlich nicht zu schade war, am 6. Brett die Mannschaft zu verstärken. Weitere Erfreulichkeiten sind die 2,5 Punkte aus 3 Partien von Maria Bandick an Brett 1 und die 100prozentige Claudia Jopke.

Abschlusstabelle 2. Bezirksklasse Jugend

1. SV Hilden II	7:1
2. SG Neuss III	6:2
3. Ratingen II	4:4
4. SG Düsseldorf IV	2:6
5. Ratingen III	1:7

Die Einzelergebnisse der Spieler in der II. Jugendmannschaft

Maria Bandick	2,5 aus 3
Jens Liedtke	2,0 aus 4
Claudia Jopke	4,0 aus 4
Stephan Jodorf	0,0 aus 4
Gernot Rykowski	2,0 aus 4
Holger Tüllmann	0,0 aus 3
Sascha Vujevic	2,0 aus 4
Claus van der Leck	1,0 aus 1
Andreas Beyer	0,0 aus 1
Daniel Kosik	1,0 aus 1
Falco Bröcker	3,0 aus 3

Hier spielt der Leser mit

In diesen Text sind vier Fehler versteckt. Versuchen Sie, ihnen zu finden.

Losung

1. diesem
2. vier
3. „sie“ statt „ihnen“
4. Im Text sind nur drei Fehler versteckt.

Jugend III

Unsere III. Jugendmannschaft trat zu ihrem letzten Kampf nur mit 6 Spielern an, da die Geschwister Tapken leider wieder andere Termine wahrzunehmen hatten und auch Christian Beyer kurzfristig absagen mußte. Zum Ausgleich dafür ließ die SGD IV das Schülerbrett frei, sodaß Andrej Busch gleich bei seinem ersten Einsatz die Misere der unteren Jugendmannschaften kennenlernte.

11.1.1986

SG Düsseldorf IV	-	Jugend III	
v. Itter	-	Jindra	1:0
Kessenicht	-	Zumkley	1:0
Korduleja	-	Beyer Chr.	1:0 kl.
Popp-Sewing	-	Ullmann	0:1
Wehling H.	-	Boddem	1/2
Rosenkränzer A.	-	Sch.-Drescher	0:1
Ben Lasfar	-	Tapken A.	1:0 kl.
Glöckner	-	Busch A.	0:1 kl.
		4,5	: 3,5

=====

III. Jugendmannschaft Einzelergebnisse

Jindra	0,0 aus 4
Zumkley	0,5 aus 4
Beyer Chr.	1,0 aus 4
Ullmann	2,0 aus 4
Boddem	2,5 aus 4
Sch.-Drescher	2 aus 4
Tapken A.	0,0 aus 4
Tapken G.	1,0 aus 2
Tapken D.	0,0 aus 1
Busch A.	1,0 aus 1

"Psychologie im Schach", so heißt ein Buch von Krogus. Es behandelt nur ein wenig Psychologie und Ratschläge zu deren Anwendung in der Schachpraxis. Was Krogus schreibt, kann auch aus anderen Schachbüchern herausgelesen werden. Allerdings tauchen psychologische Wendungen in diesen nur hier und da auf.

Krogus beschreibt in seinem Buch hauptsächlich Gedankengänge der Spieler in bestimmten Phasen der Schachpartien.

Das macht sein Buch des Durcharbeitens wert.

In anderen Büchern wird normalerweise die Hauptvariante mit eingefügten Abweichungen aufgeführt und diese erhalten meistens nur Bemerkungen wie: "Besser ist..." oder: "N.N. spielte in dieser Stellung..."

Im Schach kommt es ja nicht nur darauf an, möglichst viele Eröffnungsvarianten bis zum Letzten zu kennen, wenn man nicht gerade in Meistergrade aufrücken will oder kann, sondern auch auf die Kenntnis der Ziele der einzelnen Eröffnungssysteme.

Dann ist es noch wichtig zu wissen, daß der Gegner kein Schachcomputer ist, sondern ein Mensch mit seinen Stärken und Schwächen.

Das nutzen viele Spieler aus. So rauchte Meister Vidmar dicke Zigarren, vor allem dann, wenn der Gegner Nichtraucher war. Oder er legte sie als ständige Drohung neben das Schachbrett und machte dadurch den Gegner nervös. Nur Vorsicht! Manche Nichtraucher vertragen Tabakqualm, und der Raucher benebelt sich selbst.

Doch das ist alles aus der Literatur bekannt.

Es sollte aber jeder Spieler lernen, die Psychologie einzusetzen. Das ist die Quintessenz des Krogus-schen Buches.

Hier ein Beispiel aus einem Mannschaftskampf der Saison 1985/86 (der besseren Darstellung halber schreibt der Verfasser dieser Zeilen sein Beispiel in der Ichform):

Am sechsten Brett eines Heimspieles hatte ich Weiß.

Da erschien als Gegner ein junger Mann im Alter, daß er mein Sohn oder gar Enkel hätte sein können.

Ich dachte dann: "Aha, ein junger Mann. Er hat mit Sicherheit gute Erwidierungen auf e4 und d4 parat, so daß du lieber nicht so eröffnetst. Also spiel doch die Primatenvariante (Orang-Utang- oder Sokolski-Eröffnung b2-b4), die kennt der junge Mann wohl kaum, sonst hast du Pech gehabt. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, daß der Anzugsvorteil verloren geht.

Also los:

	Weiß	Schwarz	
	Sturm	N.N.	
1.	b4	Schwarz war sichtlich konsterniert; denn der Spieler überlegte 8 Minuten.
		e6	
2.	b5	Jetzt überlegte Schwarz 5 Minuten.
		d5	
3.	Lb2	Der Zug von Weiß lädt den Schwarzen geradewegs dazu ein, im Zentrum wild zu agieren. Zwanzig Minuten überlegte der Führer der schwarzen Steine. "Das fängt ja gut an, jetzt kannst du auf Verwicklung spielen; denn Schwarz vertut seine Bedenkzeit," war mein Gedanke nach einer Viertelstunde. Dann: "Jetzt spielt er bestimmt Lb4 (?) mit Angriff auf der Bauern d2 und übersieht infolge des zu langen Nachdenkens den Fehler." Richtig nach weiteren fünf Minuten kam dann auch:
		Lb4	
4.	Lg7:	gibt auf	

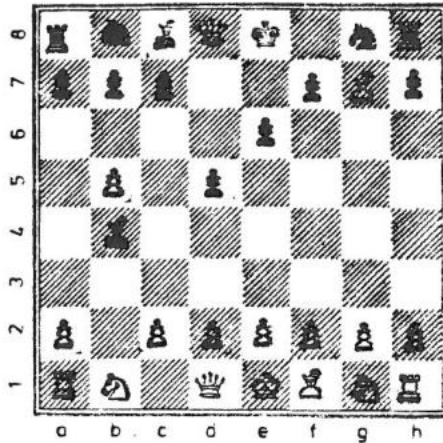
Weiß hatte sechs Minuten Bedenkzeit verbraucht. Davon 5 Minuten für den 4. Zug, um sicher zu gehen, daß nicht ein schwarzer Krafttakt zu befürchten war.

Der Verlauf zeigte die Wirkung der Psychologie im Schach.

Einmal die Richtigkeit der Überlegung zur Wahl der Eröffnung.

Zum anderen die Tatsache, daß bei zu langem Überlegen häufig kunstvolle Spielweisen erdacht werden, und die Überlegungen zum Gegenspiel des Partners, die anfangs noch in die Betrachtungen eingeflossen waren, auf einmal aus dem Bewußtsein verschwunden sind.

Hier die Endstellung:



Nach 3. ... Sf6 wäre alles gut gegangen; denn die weiße Stellung wird etwas gedrückt.

Sei dem, wie es sei, bei dem Materialgewinn bringt es selbst der 1. Vorsitzende des Rätlinger Schachklubs 1950 fertig, die Partie zu gewinnen.

Weiterzuspielen wäre für Schwarz wenig sinnvoll gewesen.

Das war die kürzeste Kurzpartie meiner ganzen Schachlaufbahn.

Des Gegners Name ist mir bekannt und auch der Name der gegnerischen Mannschaft sowie Ort und Zeit des Geschehens.

Fairerweise möchte ich keine Namen nennen. Aber die Rätlinger Mannschaft schaffte nur ein 4:4.

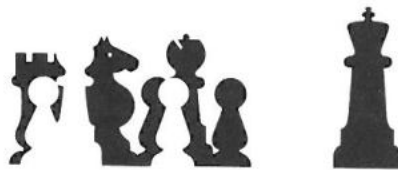
Also nochmal: Schach auch unter Beachtung

psychologischer Aspekte spielen!

Und vor allem: Daran denken, daß auch der Gegner psychologisch spielen könnte.

Apropos: Der richtige Zug für Weiß nach dem schwarzen e6 im ersten Zug ist 2.Lb2 und nicht b5 (die eingeengte Stellung für Weiß wird dadurch vermieden). Hinterher ist auch der Psychologe schlauer.

- stu -



Schachspiel

Schach läßt sich auch auf kleinerem Brett als dem üblichen mit 8 x 8 Feldern spielen.

Das hat den Vorteil, daß keine neuen Figuren erfunden und hinzugefügt werden müssen, wie es zum Beispiel beim Superschach auf einem Brett mit 10 x 8 Feldern durch die Janusse (oder lautet die Mehrzahl von Janus "Janen"?) nötig wurde.

Man läßt einfach die Läufer (und die vor ihnen normalerweise stehenden Bauern) weg.

Das ergibt ein Schachbrett mit 6 x 6 Feldern und der aus Bild 1 ersichtlichen Figurenaufstellung.

Bei dem Schach auf kleinerem Brett entfällt der Doppelschritt des Bauern und entfallen die beiden Rochaden. Um etwas Raum zu gewinnen wäre auch eine Spielfläche mit 6 x 8 Feldern denkbar (8 Felder auf den Linien und 6 auf den Reihen).

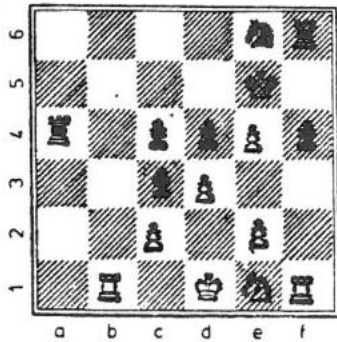
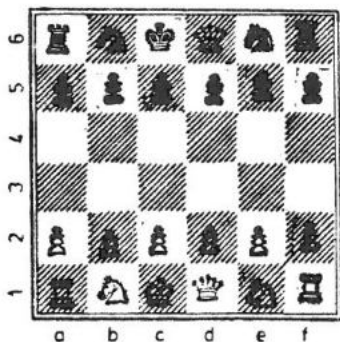


Bild 1

Bild 2

Horst Metzging, "Schach-Spiel, Sport, Wissenschaft, Kunst-" hingewiesen. Es ist erschienen bei Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, 1984 (Nr.: ISBN 3-455-08228-9).

Das Buch enthält etliche interessante allgemeine und spezielle Artikel über Schach und Schachspieler mit gut gewählten Bildern und ansprechend gestalteten Diagrammen.

Auf Bild 2 ist eine mögliche Partiestellung mit studienhaftem Endspiel dargestellt.

Nämlich:

- | | |
|----------|---------|
| Weiß | Schwarz |
| 1. Sf3+ | Kd6 |
| 2. e5+ | Kd5 |
| 3. exf6D | Sc5 |
| 4. Dxd4+ | Kc6 |
| 5. Se5++ | |

Es sei hier auf das inhaltlich und ausstattungsmäßig sehr schöne Buch, herausgegeben von Helmut Pfleger und

- stu -

Schachspiele

Von Harald Sturm

16. Fortsetzung

Die beiden bisher besprochenen Shogifiguren gehören zu den nicht veränderbaren. Was es damit auf sich hat, wird später erläutert werden. Jetzt weiter im Text mit der Beschreibung der Figuren und ihrer Gangart.

Als nächster folgt der:

3.) Silberfeldherr.

Es sind vier auf dem Brett vorhanden, zwei in jedem Lager. Sie stehen in der Grundstellung jeweils links und rechts von den Goldfeldherren. Siehe Bild 47 "Ratzenpost" Nr.3, Juli 1985.

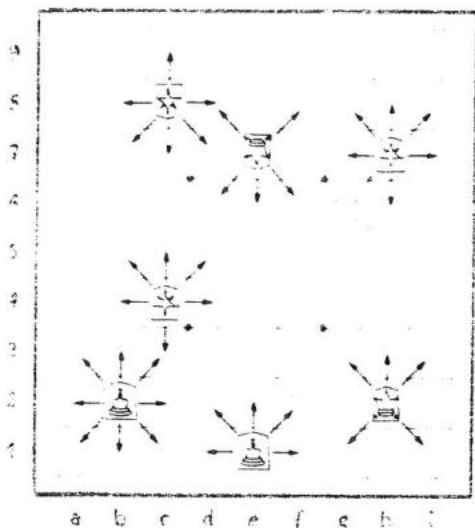


Bild 48

Bild 53 zeigt das japanische Zeichen eines Silberfeldherren mit dem japanischen Namen in lateinischer Schrift und in Englisch sowie in japanischer Kurzbezeichnung. Bild 54 stellt ein mögliches Bildsymbol dar.

Auf Bild 48 (hier noch einmal in Wiederholung eingefügt) ist die Gangart des Silberfeldherren zu sehen, siehe Figuren auf h2 und e7. Er zieht, wenn er sich nicht am Rand befindet, gerade vorwärts sowie diagonal nach vorne und hinten links und rechts jeweils ins benachbarte Feld. Er hat somit mit 5 Zugrichtungsmöglichkeiten, eine Möglichkeit weniger als der Goldfeldherr und drei weniger als der König.

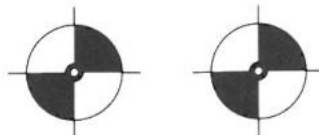
(wird fortgesetzt)



Bild 53



Bild 54



Rainer R. Lingen abonniert

FEIT - POKAL

Die erste Runde um den Feit-Pokal 1986 wurde am 9. Januar ausgetragen. Bei 15 Teilnehmern erwischte Jugend-Vereinsmeister Jürgen Schmitz das Freilos.

Sascha Vujevic	-	Gernot Rykowski	0:1
Christian Beyer	-	Rainer Lingen	0:1
Marc Guido Ullmann	-	Thomas Schultze-Drescher	0:1
Dirk Tapken	-	Jens Liedtke	0:1
Gerald Tapken	-	Holger Tüllmann	1:0
Sven Zumkley	-	Raphael Boddem	1:0
Volker Jindra	-	Annette Tapken	1:0

Die zweite Runde am 16. Januar brachte folgende Ergebnisse:

Th. Schultze-Drescher-	Jürgen Schmitz	0:1
Sven Zumkley	- Rainer Lingen	0:1
Gernot Rykowski	- Jens Liedtke	0:1
Gerald Tapken	- Volker Jindra	0:1

Damit schieden alle "Weissen" aus. NO BLACK OUT!

Bereits am 23. Januar fand das Halbfinale statt. Zur Freude seiner Fans schaffte Volker Jindra eine Remis gegen Jens Liedtke und mußte sich erst nach zwei Blitzpartien geschlagen geben. Rainer Lingen entschied sich an diesem Tag für ein Dauerabonnement des Feit-Pokals und gab Jürgen Schmitz das Nachsehen.

Jens Liedtke	-	Volker Jindra	1/2
Jürgen Schmitz	-	Rainer Lingen	0:1

Das Finale am Sonntag, dem 2. Februar gewann wie im Vorjahr Rainer Lingen gegen Jens Liedtke.

Auch in dieser Partie führte Rainer Lingen - wie im gesamten Turnier - die schwarzen Steine.



Jens Liedtke	-	Rainer Lingen	0:1
--------------	---	---------------	-----

=====

Computer gegen „Dumeklemmer“

Am 30.1.86 fand wieder einmal der traditionsreiche Pokalkampf Ratzen - Computer statt.

Am 29.12.83 war der erste Vergleichskampf dieser Art über die Bühne gegangen, damals noch an 8 Brettern. Nachdem die Computer aber 4,5-3,5 verloren hatten, obwohl sie an den vier Pokalbrettern 2,5 Punkte erzielt hatten, bestanden sie von da an auf eine Beschränkung auf 4 Bretter. Hier gab es am 9.8.84 und am 31.1.85 nun zwei hart umkämpfte Begegnungen, die beide 2-2 endeten, wobei der erste nach Berliner Wertung für Computer, der zweite für 'Mensch' gewonnen wurde.

Dieses Mal sah man also wieder einem spannenden Kampf entgegen. Bei den Ratzen fehlte N.Krüger, weil er nicht richtig in den Briefkasten geguckt hatte und die Einladung übersah. Bei den Computern fehlte Prestige (Trainer:Salmen), der offenbar sein Image als "ratzenunbezwingbar" nicht aufs Spiel setzen wollte.

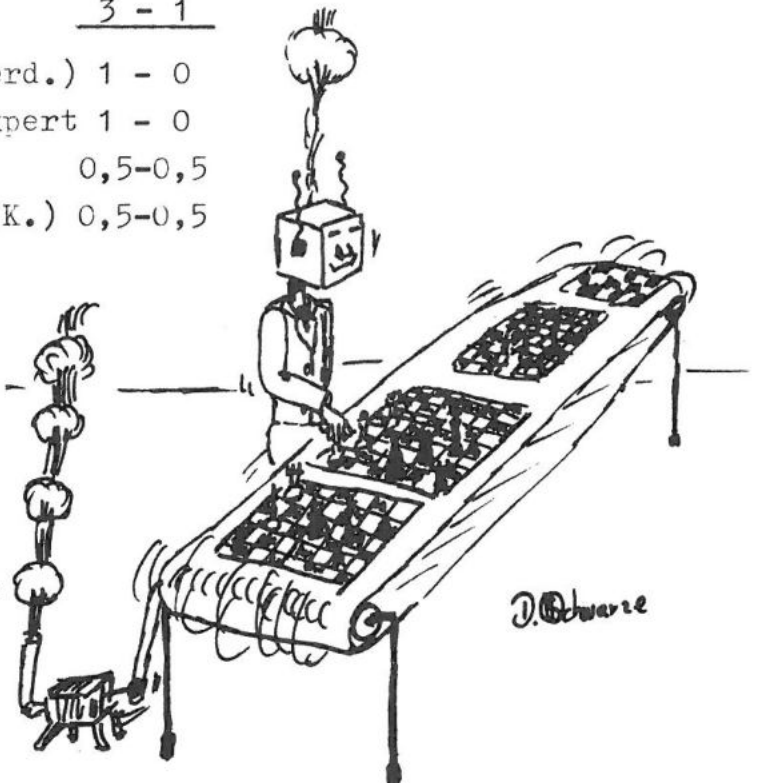
30.1.86

<u>Mensch</u>	-	<u>Computer</u>	<u>3 - 1</u>
Reuter	-	Mephisto(Amsterd.)	1 - 0
Welling	-	Novag Const.Expert	1 - 0
Mayerhöfer	-	Conchess	0,5-0,5
Miller	-	Elite (A/S (F.K.))	0,5-0,5

Endlich gab es also einen klaren Erfolg für 'Mensch', obwohl auch diese Begegnung hart umkämpft war. Welling konnte schließlich in einer unglaublich komplizierten, undurchsichtigen Opferpartie gewinnen und sicherte damit zusammen mit Reuter den Gesamtsieg. Diese beiden Partien findet der Leser auf den nächsten Seiten

kommentiert.

Miller hatte gegen Elite A/S (alias Fiffi Klöckner), der ein Königsgambit versuchte, eine verheißungsvolle Stellung, erreichte aber schließlich nur Remis. Mayerhöfer ließ ebenfalls in guter Stellung in Zeitnot ein Remis durch dreimalige Stellungswiederholung zu.



Reuter - Mephisto Amsterdam

1.e4 c5 2.c3 d5 3.ed Dd5: 4.d4 e6 5.Sf3 Sf6 6.Le2 cd 7.cd Sc6
 An dieser Stelle war Mephistos Eröffnungsbibliothek zu Ende.
 Die Variante, die jetzt entstanden ist, bietet dem Schwarzen
 nach neuester Erkenntnis die besten Chancen nach 2.c3.

8.Sc3 Dd6

Ich war schon etwas überrascht, als Mephisto diesen Zug ausführte. Gegenwärtig dreht sich die theoretische Diskussion gerade um diesen Zug, nachdem 8...Lb4 und 8...Dd8 mehr oder minder versagt haben.

9.0-0 Le7 10.a3

Eine neue Idee, glaube ich. 10.Sb5 gefiel mir nicht wegen 10...Dd8 11.Lf4 Sd5 und 10.Lg5 erlaubt bald das entlastende Sd5. In der Nachbereitung der Partie erwiesen sich meine Befürchtungen als richtig, da Weiß mit diesen Zügen nicht mehr als gleiches Spiel erreicht. Hier ein Auszug aus der aktuellsten Theorie:

10.Sb5 Dd8 11.Lf4 Sd5 12.Lg3 0-0 13.Lc4 a6 14.Ld5: ab
 15.Lb3 Sa5! 16.Lc2 Ld7 17.Dd3 g6 18.Se5 Lc6 19.Tfd1 Dd5
 20.Sc6: bc =

10.Lg5 0-0 11.Tc1 Sd5! 12.Le7: Sce7: 13.Se5 b6 14.Dd2 Lb7
 15.Tfd1 Sg6 16.Se4 De7 17.Sd5: Ld5: =+ Bjelajac-Jovicic,
 Stera Pazova 1984

10...0-0 11.Le3 Sg4

In ähnlichen Stellungen habe ich oft gesehen, daß Weiß panikartig den Le3 zieht, um das Läuferpaar zu behalten. Warum läßt er den Abtausch nicht zu? Schließlich gewinnt der Bd4 nach dem Tausch auf e3 eine wertvolle Deckung durch einen Bauern.

12.b4 Se3: 13.fe a6 14.Tc1 a5?

Besser war 14...b6, obwohl Weiß den guten Zug 15.Sa4 hätte.

15.b5 Sd8 16.Se5!

Die Attacke gegen den Ba3 erweist sich jetzt als verfehlt, da 16...Da3: an 17.Sc4 Db4 18.Sb6 Tb8 19.Sa2 mit Figurenverlust scheitert.

16...Db8 17.Sc4

Die Drohung 18.Sb6 Ta7 19.S3a4 mit Figurengewinn ist sehr stark. Auch 17...b6 18.S3a4 nebst Sb6: ändert Nichts.

17...f6 18.Sb6 La3: 19.Tc2 Sf7

19...Ta7 20.Sc8: Dc8: 21.Sb1 mit Figurengewinn.

20.Sa8: Da8:

Mit dem Gewinn der Qualität ist die Partie praktisch schon entschieden.

21.Sa4 Da7 22.Dd3 Ld6 23.Tfc1 Ld7 24.Sc5 b6 25.Sd7: Dd7: 26.Tc6 Tb8 27.Dc2 Sd8 28.Tc8 Db7 29.Tb8: Db8: 30.Dc8

Trotz Bedrohung des Bh2 ist dieser Zug möglich. Auf 30...Lh2:+ folgt 31.Kh1 Dd6 32.Tc6 mit Figurengewinn.

30...Dc8: 31.Tc8: Le7 32.Tb8 a4 33.Tb6: a3 34.Lc4 Kf7 35.Ta6 f5

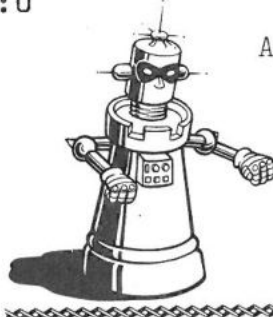
36.Kf2 g6 37.Ke2 h5 38.h3 g5 39.b6 Sb7 40.Ta7 Sd8 41.b7 Sc6

42.Ta6 Sb8 43.Te6: g4 44.Th6+ Kg7 45.Th5: gh 46.gh Kg6 47.Th8

Ld6 48.h4 f4 49.h5+ Kf5 50.h6 Kg6 51.h7 Kg7 52.Td8 Kh7: 53.Td6:

und Netzausfall für Mephisto. 1:0

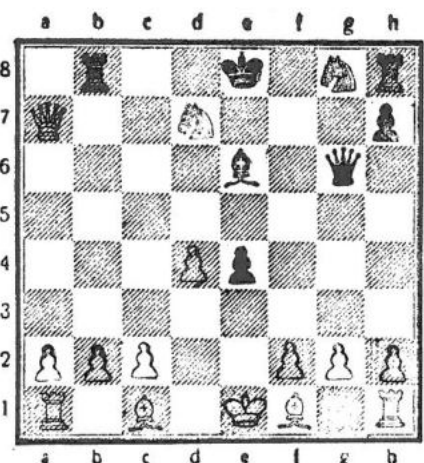
Andreas Reuter



Meine erste Partie für die Ratzenpost, noch dazu gegen einen taktisch eingestellten Computer. Es wurde eine meiner schönsten.

Weiß: Novag Const. Expert Schwarz: Christopher Welling

- | | | |
|--|-------------|--|
| 1. e4 | e5 | |
| 2. Sf3 | | Hoherfreut stellte ich fest, daß ich meine Lieblingsvariante, das Lettische Gambit, anwenden konnte. |
| 3. Se5: | f5 | |
| 4. Sc4 | Df6 | |
| 5. Sc3 | fe: | |
| 6. d4 | Df7 | |
| | d5 | Hier gibt die Theorie nur Lb4 oder Sf6 an. Das, was nun folgt, hat mich vollkommen uberrascht, und ich weiß nicht, ob ich es noch einmal versuchen sollte. |
| 7. Se5 | De6 | |
| 8. Dh5+ | g6 | |
| 9. Sg6: | Dg6: | Dem drohenden Qualitätsverlust konnte ich nur dadurch entgehen, daß ich für den Springer eine ganze Reihe Bauern aufgab. |
| 10. De5+ | Le6 | |
| 11. = 12. | | |
| 12. Sd5: | | Natürlich nicht Dh8 wegen Lg7 |
| | Ld6 | |
| 13. Sc7:+ | | Bauer Nr. 3 |
| | Lc7: | |
| 14. Dc7: | Sd7 | |
| 15. Db7: | | Bauer Nr. 4 |
| | Tb8 | |
| 16. Da7: | | Bauer Nr. 5 |
| | | s. Diagramm |
| | Df5 | |
| 17. Le2 | Sgf6 | |
| 18. 00 | | Wahrscheinlich nicht das beste. Da4, Le3 mit anschließender Rochade hätte dem Computer den nun folgenden Angriff erspart. |
| | Tg8 | |
| 19. Da3 | Kf7 | |
| 20. De3 | Tg6 | |
| 21. Tfe1 | Tbg8 | |
| 22. Lf1 | Sb6 | |
| 23. a3 | | Besser wahrscheinlich Df4 mit dem Versuch, die Damen zu tauschen. |
| | Sbd5 | |
| 24. Db3 | Dh5 | |
| 25. Ld2 | e3 | Bauer Nr. 6 |
| 26. Db7 | Sd7 | |
| 27. fe: | | Weiß hat hier 3 Möglichkeiten, den Bauer zu schlagen. Der Textzug ist meiner Meinung nach nicht der beste. |
| | Th6 | Df3, Te2 und Lh3 ist auch sehr interessant. Ein aktiver Zug wäre besser gewesen. Weiß darf sich nur nicht das Fluchtfeld "e2" zubauen. Ich wollte den König nicht über e2 und d4 entkommen lassen. |
| 28. h3 | | |
| | Dh3: | |
| 29. Kf2 | Dg4 | |
| 30. Kg1 | Dg3 | |
| 31. e4 | Dh2+ | |
| 32. Kf2 | Tf6+ | |
| 33. Ke2 | Dh5+ | |
| 34. Kd3 | | Nun ist er doch entkommen. Es drohte eine Bauernwalze, und ich wußte nicht recht, wie ich meinen Angriff fortsetzen sollte..... |
| | Tg3+ | |
| 35. Le3 | Dg | 36. c4 Sf4+ 37. Kd2 Sg2 38. d5 Lg4 |
| 39. e5 (Weiß gibt sich nicht geschlagen) | Se3: | 40. e6+ Kg8 |
| 41. Te3: Tf2+ | 42. Ke1 Dc2 | 0:1 |

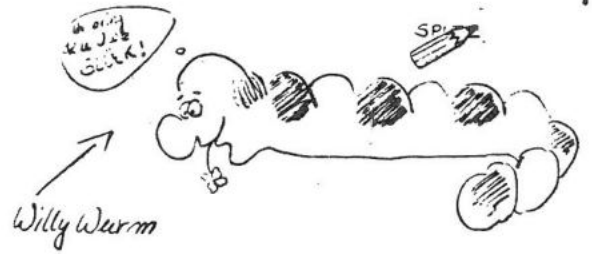


Chr. Welling

Uwes Seite



WADI MALY VORBEIGEZOGEN
SCHÖNFELDER LÄBT NACH
KLIETMANN TRITT NICHT MEHR AN



RATZENBURG. Wieder einmal ist es Uwe gelungen, sich ein paar Opfer an Land zu ziehen. Nachdem sich sogar die ganz kleinen Ratzen Uwe bereits gestellt hatten, wagte es auch Claudia Jopke, gegen Uwe anzutreten. Während Thomas Schultze-Drescher, Volker Jindra und Gerald Tapken gegen Uwe noch keine Chance hatten, konnte sich unser Mädels immerhin einen Punkt holen. Mit diesen vier Gegnern ist Uwes Zahl an Gegnern bereits auf 35 gestiegen. Seit der letzten RaPo-Ausgabe hat Uwe übrigens keinen Blitzgegner verloren.

Wie die April-Ausgabe des letzten Jahres berichtete, geht es bei Uwes Blitz-Begegnungen nicht immer ganz ruhig zu, wovon sich immer noch jeder selbst überzeugen kann. Was jedoch daraus wird, wenn sich eine Zeichner wie Markus Klietmann mal einen Abend dazusetzt und alles auf einem Papier festhält, was die Spieler beim Blitzen so von sich geben, sei mit den Zeichnungen dieser Seite verdeutlicht. Schade ist nur, daß sich Markus in letzter Zeit aufs Zeichnen beschränkt und nicht mehr selbst gegen Uwe blitzt, wie dieser bedauernd feststellte.

Und hier nun die neuesten Blitzergebnisse:



Uwe - R. Hahn	1495 - 1555
Uwe - M. Lange	317 - 249
Uwe - J. Deschner	208 - 249
Uwe - T. Gros	137 - 223
Uwe - D. Liedtke	121 - 166
Uwe - D. Karbjinski	129 - 118
Uwe - E. Hahnen	68 - 17
Uwe - M. Niermann	305 - 341
Uwe - R. Schönfelder	580 - 563
Uwe - A. Vossenkühl	176 - 151
Uwe - F. Bröcker	268 - 177
Uwe - M. Klietmann	100 - 145
Uwe - R. Schindek	67 - 111
Uwe - S. Kees	234 - 182
Uwe - M. Offergeld	623 - 404
Uwe - G. Bröcker	11 - 0
Uwe - W. Maly	83 - 88
Uwe - P. Tippmann	46 - 30
Uwe - R. Springer	222 - 317
Uwe - R. Lingen	221 - 379
Uwe - M. Skoerys	30 - 13
Uwe - M. Bambach	28 - 19
Uwe - G. Autiero	324 - 242
Uwe - J. Liedtke	45 - 3
Uwe - S. Jodorf	18 - 1
Uwe - S. Vujevic	1 - 0
Uwe - N. Krüger	0 - 1
Uwe - K. Miller	1 - 15
Uwe - M. Meise	9 - 14
Uwe - M. Preuschoff	1 - 8
Uwe - T. Schultze-Drescher	4 - 0
Uwe - V. Jindra	10 - 0
Uwe - G. Tapken	8 - 0
Uwe - C. Jopke	7 - 1

Auch im Tischtennis-Wettkampf zwischen Uwe und Rainer Hahn gibt es wie immer natürlich neue Ergebnisse:

	Spiele	Sätze
Uwe	52	144
Rainer	78	187

Es sagte ...
... der flotte Uwe:

ERBEN IST
IMMER GUT !!!

JBEM

A-Jugend

An der diesjährigen Bezirkseinzelseisterschaft der Jugend waren in der A-Gruppe aus unserem Verein zwei Ratinger Spieler, nämlich Rainer Schönfelder und Dirk Liedtke, und unser Neumitglied Michael Vincenz beteiligt.

Bedauerlicherweise mußte Dirk Liedtke bereits nach der ersten Runde aus Zeitgründen ausscheiden. Er erreichte daher mit seinem Remis aus der ersten Partie nur den 28. Platz. Trotzdem konnte er mit diesem halben Punkt noch seine Ingo-Zahl um drei Punkte verbessern.

Rainer Schönfelder holte sich mit 4 aus 9 Punkten den 14. Platz. Auch er verbesserte sich bei seiner Ingo um zwei Punkte.

Michael Vincenz schnitt am besten ab. Er erreichte mit 5.5 aus 9 Punkten den 8. Platz. Seine Ingo wurde bei diesem Turnier sogar um 11 Punkte besser. Mit seiner hervorragenden H-Zahl von 113 ging er dann auch in die Niveauberechnung bei seinen Gegnern ein. Die ersten fünf Plätze belegten Bösken, Kasnitz, Koch, Arndt und Wirtz.

Hier nun ein Ausschnitt aus der Ingo-Auswertung:

Pl.	Name	Verein	aF	Erg.	Niv.	H	
1.	Bösken	DSG Rochade	82-31	7 /8	110	73	78-32
2.	Kasnitz	SG Neuss	95-27	6 /8	113	88	92-38
3.	Koch	DSG Rochade	142- 9	5.5/8	114	95	121-10
4.	Arndt	Kaarst	116-21	6 /9	119	102	109-22
5.	Wirtz	SG Neuss	94-47	6 /9	115	98	96-48
8.	Vincenz	TuS Nord	142-16	3.5/6	122	113	131-17
14.	Schönfelder	Ratingen	162-14	3 /8	145	157	160-15
28.	Liedtke	Ratingen	142-22+	0.5/1	113	113	139-22++

Blitzturniere

Wie in jedem Jahr konnte man sich auch in der diesjährigen Altweiberfastnacht wieder im Blitzen mit anderen Spielern messen. Während sich die Jugend noch mit einem normalen Blitzturnier begnügte, bezogen die Senioren den Jux mit ein. Während einer jeden Runde erklang irgendwann eine Glocke und die Uhren mußten angehalten werden, da nun irgendwas passieren sollte. Alsdann verkündete die Turnierleitung eine bestimmte Maßnahme, die vorgenommen wurde bevor die Spieler weiter spielen konnten: z. B. Brett drehen, ein Brett weiterrutschen oder ähnliches. So kamen denn auch ganz verblüffende Ergebnisse heraus.

Hier nun die Abschlußtabellen für die Jugend und die Senioren:

Jugend:

1.*	J. Liedtke	6,0
2.	Th. Sch.-Drescher	6,0
3.	S. Zumkley	5,0
4.	V. Jindra	4,0
5.	G. Rykowski	3,0
6.	R. Boddem	2,5
7.	G. Tapken	1,5
8.	A. Tapken	0,0

Senioren:

1.*	M. Niermann	8,0
2.*	M. Vincenz	8,0
3.*	R. Lingen	6,0
4.*	T. Brandt	6,0
5/6.	R. Springer	5,5
	M. Eickeler	5,5
7/8.	M. Preuschoff	5,0
	R. Klöckner	5,0
9.	M. Offergeld	3,0
10.	R. Hahn	2,5
11.	V. Fricke	0,5

* nach Stichkampf

Versammlungen

Zur Jugendversammlung am 30. Januar 1986 waren 14 Jugendliche erschienen dazu Jugendwart Uwe Tkotz und Spielleiterin Eva Klöckner. Die Anzahl reichte auf jeden Fall aus, um alle Ämter besetzen zu können. Die vor der Versammlung ausgeteilten Süßigkeiten trugen wohl mit dazu bei, daß der alte Jugendausschuß mit Mehrheit entlastet wurde. Auch für die Neuwahlen gab es große Mehrheiten. So wurde Jugendwart Uwe Tkotz einstimmig wiedergewählt. Das Amt des Jugendsprechers übernahm Maria Bandick, die dann auch noch als Kassenwart wiedergewählt wurde. Stellvertreter der Jugendsprecher wurde Jürgen Schmitz. Für den Beirat wählte man Rainer Lingen, Jens Liedtke und Gabi Bröcker. Die Kasse prüfen im nächsten Jahr Marc Ullmann und Gernot Rykowski.

Die Jugendkasse hatte in diesem Jahr einen Überschuß von DM 2,96 erwirtschaftet; der Vereinszuschuß belief sich auf DM 1.150.--, d.h. ca. 30 % der Gesamtaufwendungen für die Jugend.

* * *

Die Versammlung der Senioren am 13. Februar begann gleich mit einer guten und einer schlechten Nachricht. Zuerst die gute: Hausmeister Conrad stiftete anläßlich der 10jährigen Zusammenarbeit im Jugendhaus ein Faß Bier. Und nun die schlechte. Beim Anschlagen des Fasses fiel Halbprofi Rolf Soe der Zapfen wieder aus dem Loch und statt Bier auszugeben, beschäftigte sich Frau Miller erstmal mit einem Eimer Putzwasser zum Reinigen der Küche. Währenddessen hatten sich dann 41 stimmberechtigte Mitglieder eingefunden, um den alten Vorstand zu entlasten und ihn gleichzeitig auch wieder neu zu bestellen. Nur das Amt des Pressewartes wechselte von Markus Klietmann zu Dirk Karbjinski. Für alle die, die unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter noch nicht kennen, hier noch einmal das erlauchte Gremium:

1. Vorsitzender:	Harald Sturm	Kassenprüfer:	Eckhard Pagel
2. Vorsitzender:	Herbert Salmen		Hans Bengler
Spielleiter:	Eva Klöckner	Bücherwart:	Andreas Reuter
Kassenwart:	Rolf Soe	Spielausschuß:	
Jugendwart:	Uwe Tkotz		R. Klöckner
Jugendsprecher:	Maria Bandick		P. Tippmann
Pressewart:	Dirk Karbjinski		K. Miller

Die Kassenlage des Vereins ist zufriedenstellend. Dennoch soll nicht übersehen werden, daß von den Beiträgen allein, unsere Ausgaben nicht zu finanzieren sind. Ohne die Spenden und Zuschüsse hätten wir einen Fehlbetrag von rd. DM 1.170.-- aufzuweisen gehabt. Diese Summe entspricht größtenteils den Aufwendungen, die wir für die Jugendausflüge ins Sauerland und nach Ostwestfalen hatten. Wenn wir Glück haben, bekommen wir am Ende der Saison von der NRW-Jugend ein paar Mark erstattet.

* * *

Das wohl wichtigste Ergebnis der Bezirksversammlung am 1.2.1986 in Hochdahl war, daß der langjährige Spielleiter Richard Teztlaff in den Ruhestand gehen wollte und nicht mehr kandidierte. Ulrich Nachtmann erklärte sich bereit, dieses "undankbare" Amt zu übernehmen und wurde auch von den meisten anwesenden Vereinen gewählt. Für das Mitteilungsblatt des Bezirks ist ab sofort Aribert Böhme zuständig.

* * *

Partie aus der Vereinsmeisterschaft:

Partie der Woche



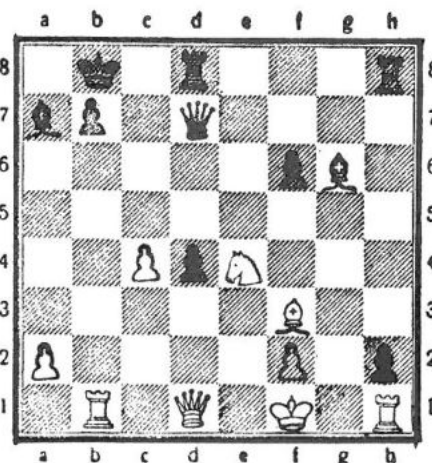
Seit dem 20.2.86 ist die diesjährige Vereinsmeisterschaft der Senioren im Gange. 36 Spieler kämpfen in 4 Gruppen um die Punkte. Als Favoriten für den Titel gelten Wolter, Wiermann, Welling und vor allem Titelverteidiger und Stadtmeister Andreas Reuter. Bei Redaktionsschluß sind erst drei Runden gespielt; der abschließende Bericht erfolgt in der nächsten RATZENPOST.

Von der Runde am 13.3.86 liegt uns eine Partie aus der A-Gruppe vor, die Titelverteidiger Reuter gegen Ralf Springer spielte.

Ralf Springer - Andreas Reuter

A-Gruppe, 13.3.86

1. e4 c5 2. g3 d5 3. ed Dd5:
 4. Sf3 Lg4 5. Lg2 De6+ 6. Kf1 Sc6
 7. h3 Lh5 8. g4 Lg6 9. d3 h5
 10. Sc3 hg: 11. Sg5 Dd7 12. Lf4 f6
 13. Sge4 e5 14. Le3 gh 15. Lf3
 Sd4 16. Ld4: cd 17. Sd5 000
 18. c4 Kb8 19. b4 f5 20. Sg5 h2
 21. b5 Sf6 22. b6 Lc5 23. ba+
 La7: 24. Tab1 e4 25. Sf6: gf
 26. de fe 27. Se4: Dh3+ 28. Lg2
 Dg2:+ 29. Kg2: Le4:+ 30. f3 Tdg8+
 31. Kf1 d3 32. Ke1 Tg1+ 33. Kd2
 Td1:+ und Weiß gab auf, 0 - 1.



Stellung nach dem 27. Zug von Weiß.



Welche Ratze wird dieses Jahr die Nase vorn haben ?

Schach in der Belletristik III.

Fängt man damit an, Schach in der Belletristik aufzuspüren, findet man es dort doch ab und zu einmal. Siehe die Schachepisode in "Jauche und Levkojen" von Christine Brückner, erwähnt in der "Ratzenpost" Nr.4, Okt.1985.

Das dort beschriebene Schachspiel in "pommerscher Antike" taucht im Nachfolgeband zu "Jauche und Levkojen", nämlich "Nirgendwo ist Poenichen", von derselben Verfasserin geschrieben, wieder auf. Hier die Leseprobe (Achtung! Gegebenenfalls Brille auf- oder absetzen):

»So jung kommen wir nicht wieder zusammen«, hatte er anschließend gesagt und die beiden Damen ins Theater eingeladen. »Mutter Courage« mit Elisabeth Flickenschmidt in der Titelrolle. Als sie das Schauspielhaus verließen, faßte Maximiliane ihr Urteil in dem Satz »Am besten war der Karren« zusammen. Herr Wasser stimmte dem bei, er hatte sich an den Schrottkarren seines Vaters erinnert; Maximiliane an den Handkarren bei der Flucht. Er lachte ausgiebig und schlug dann einen Bummel durch die Altstadt vor. Marie-Louise übernahm die Führung, Herr Wasser die Bezahlung. Sie saßen im »Csikós«, aßen Gulaschsuppe und löschten den Durst mit Slibowitz. Der Besitzer, den grün-weiß-roten Schal um den Hals gelegt, kam mehrfach an ihren Tisch, machte beim zweitenmal vor den Damen eine Verbeugung und versicherte ihnen, daß sie bereits »viel wohler« aussähen. Maximiliane, die an Alkohol nicht gewöhnt war, geriet in Stimmung, verlangte einen »zweitagigen« Slibowitz, weil man in Pommern den Schnaps zweitagig tranke, zumindest die Männer.

Man ging noch auf einen Sprung in »Vatis Ateliers«, dann begleitete Herr Wasser die beiden Damen zum Karlsplatz, wo Marie-Louise ihren Wagen geparkt hatte, und erbot sich, Maximiliane zu ihrem Hotel zu bringen. Auf dem Weg dorthin schob er seinen Arm unter den ihren – »wir sind ja jetzt quasi verwandt« – und erzählte, als Maximiliane keinen Widerspruch erhob, daß er in seiner Ehe nicht glücklich sei; daß er Frau habe den Boden unter den Füßen verloren, der Aufstieg sei ihr zu Kopf gestiegen.

Weder einmal hört Maximiliane nicht zu, sondern hört nur die Stimme, und die erinnert sie an Martin Valentin; irgendwo in der Nähe steht außerdem ein Akazienbaum in Blüte, der Duft dringt zu ihr und tut das Seine. Man muß befürchten, daß Maximiliane, an Vergnügungsviertel nicht gewöhnt und nach langer Zeit zum erstenmal ohne den Schutz der Kinder, dem unmißverständlichen Drängen des Herrn Wasser nachgegeben hätte – auch Geld macht sinnlich –, wenn sie nicht in die Bolkerstraße eingebogen wären und ihr Blick in ein düftig erhelltes Schaufenster gefallen wäre. Einen Augenblick stutzt sie, blickt nochmals hin. Was sie sieht, trifft sie wie ein Signal. Auf einem Tisch im Schaufenster des Antiquariats steht ein Schachspiel, und sie erkennt darin sofort jenes Schachspiel, mit dem

ihr Großvater und Christian Blaskorken im Schein der Fackeln ihre Partien gespielt haben. Kein Zweifel, sie hatte das Brett und die Figuren, während die beiden Männer spielten, als Kind stundenlang betrachtet. Und alles ersticht in Bruchteilen von Sekunden vor ihren Augen: die Sommerabende am Poenicher See; Friedrich der Große in Halbfigur, mit Dreispitz, die 159 Zentimeter Lebensgröße auf 6 Zentimeter in Elfenbein verkleinert; Christian Blaskorken, der aus dem Krieg gekommen war und in Poenichen das einfache Leben gesucht und gefunden hatte; Schafe, die Lämmer warfen, Fische, die laichten, und Maximilianes »Fräuleins«; Schäferspiele am Rande des Parks; auf seinen blondbehaarten Armen schimmernde Fischschuppen, der Fischgeruch, die Fischbratküche. Mit zwölf Jahren hatte sie sich »unsterblich« in ihn verliebt und eine Woche heimlich, aber unbeschadet, unter seinem Dach gelebt. Und als der alte Quindt die Idylle entdeckte, hatte er seinen Inspektor mit dem Zehn-Uhr-Zug weggeschickt.

Maximiliane fährt sich mit beiden Händen durchs Haar, drückt, den Erinnerungen ausgeliefert, die Stirn an die Schaufensterscheibe.

»Was ist? Ist Ihnen schlecht?« fragt Herr Wasser.

»Ja!« antwortet Maximiliane. »Gehen Sie jetzt!« und schiebt ihn mit dem Arm so entschieden beiseite, daß er gehorcht.

Ein weiteres Mal bewahrt Christian Blaskorken ihre Unschuld, in diesem zweiten Fall: ihre Tugend.

Am folgenden Morgen wartet Maximiliane bereits vor Geschäftsöffnung auf den Antiquar. Sie zeigt auf das Schachspiel und erkundigt sich, von wem er es erworben habe. An Hand der Unterlagen ist der Verkäufer rasch ermittelt, ein Herr Blaskorken aus Bonn.

Der Antiquar betrachtet die Interessentin, vermögend scheint sie nicht zu sein. »Liegt Ihnen sehr viel an dem Schachspiel? Es ist nicht ganz billig!«

»Es ist für mich von hohem Wert«, antwortet Maximiliane.

»In Verhältnis für die Figuren gibt es leider nicht.«

»Ich weiß.«

Antiquariate sind Umschlagplätze für Schicksale, ihre Inhaber sind abgehärtet, erfragen die Geschichten, aber hören sie sich nicht an. Maximiliane zieht den Scheck des Schrotthänd-

lers Wasser aus der Tasche. Der Antiquar ruft die Bank an und erkundigt sich vorsichtshalber, ob der Scheck gedeckt sei. Den Differenzbetrag erhält sie zurück.

Drei Stunden später sitzt sie in einem Zug, der nach Bonn fährt, den Karton mit Friedrich dem Großen und seinem Hofstaat nebst Bauern auf dem Schoß.

Fünfundzwanzig Jahre sind wie weggewischt, als er dann, in der Wohnungstür, vor ihr steht. Kein Zeichen von Überraschung in seinen hellen Augen, kein Zeichen von Erkennen. Er sieht die Frau, die ihm gegenübersteht, fragend an. Sie nennt ihre Zauber- und Schlüsselworte. Eines nach dem anderen: Poenichen! Quindt! Jagdhorn! Schachspiel!

Jetzt erst, als er das Wort »Schachspiel« hört, wird Herr Blaskorken aufmerksam. Er habe sich davon trennen müssen, sagt er, aus Geldschwierigkeiten, er sei zudem kein Schachspieler; so, wie er hier lebe – er macht eine Handbewegung in das bescheiden ausgestattete Innere der Wohnung –, Kostbarkeiten, Erinnerungstücke, das sei vorbei.

Maximilianes Kopf weigert sich zu denken, was ihre Augen sehen. Dieser Mann, der vor ihr steht, ist nicht Christian Blaskorken, er sieht nur aus wie er. Dies ist kein Mann, der im Stehen rudert, aber wieder ein Blaskorken nach einem verlorenen Krieg.

»Ich kannte Ihren Vater«, sagt sie schließlich und fügt erklärend hinzu: »Ich war damals noch ein Kind.«

Sein Sohn erteilt die nötigste Auskunft: gefallen bei Kriegsende, wo genau, das wisse er nicht, auf alle Fälle bei den Rückzuggefechten im Osten, zuletzt sei er Bataillonskommandeur gewesen. »Ich habe ihn nicht gekannt. Er hat meine Mutter und mich im Stich gelassen. Ich habe also nicht viel an ihm verloren.«

Zu Hause packte Maximiliane den Karton aus.

»Seht euch das an!« sagt sie.

»Was sollen wir denn damit?« fragt Edda und beantwortet die Frage selbst mit einem Satz der Mutter: »Das brauchen wir doch gar nicht! Was hast du denn dafür bezahlt?«

»Viel Geld!«, antwortet Maximiliane. »Und es ist mir viel wert, es ist ein Stück aus Poenichen. Ich weiß, wir haben nicht einmal ordentliche Betten, aber wir wollen ja auch nicht hierbleiben, also genügen uns Behelfsbetten. Das Schachspiel kön-

nen wir überallhin mitnehmen. Damit hat euer Großvater gespielt, zusammen mit Inspektor Blaskorken, der ...«

»... im Stehen rudern konnte!« ergänzt Viktoria

»Jetzt sind sie beide tot!«, sagt Maximiliane. »Aber diese Elfenbeinfiguren ...«

Sie bricht ab, sieht Joachim an, der die Königin in der Hand hält.

»Du meinst den Symbolcharakter dieser Figuren, Mama?«

»Mosche!« sagt sie laut. »Mosche! Ich meine keine Symbole, ich rede von Poenichen!«

Aber an dem ungewohnten Wort, das ihr Sohn gebraucht hat, wird sie gewahrt, welchen Sprung er in seiner Entwicklung gemacht hat, an ihr vorbei: »Symbolcharakter.«

Die Kinder beweisen viel Geduld mit ihrer Mutter, außer Edda, aber auch sie ist besänftigt, als sie eines Tages mit einem Auto von der Schule abgeholt wird. Als die Mutter allerdings barfuß aus dem Auto steigt, sagt sie im Tonfall ihres Vaters:

»Zieh doch Schuhe an, Mama!«

Es handelte sich nicht etwa um einen Kleinwagen, sondern um ein großes Auto für eine große Familie, das Maximiliane ohne Wissen der Kinder vom Erlös eines Brillantcolliers der Großmutter angeschafft hatte, um die Kinder zu überraschen. Sie nennt es nie anders als »die Karre«, in der man notfalls viel verstauen konnte; aber das Auto war doch auch geeignet, das Ansehen der Quints zu heben und ihren langsamen sozialen Aufstieg zu zeigen. Behelfsheim und Auto standen in schlechtem Größenverhältnis zueinander, daher gab es leider auch Marburger Bürger, die sagten: »Wie die Zigeuner, die haben sich von der Entschädigung auch gleich einen Mercedes angeschafft.«

In Düsseldorf-Benrath, in der Halle des Wasserischen Bungalows, hingen seither, neu in Gold gerahmt, die Bilder der Freiherrn Joachim und Achim von Quindt aus Poenichen in Pommern.

Liest man die Episode genauer durch, dann stellt man mit Erstaunen fest, daß die Schriftstellerin hier einen "Deus ex machina" in Gestalt des Schachspieles erscheinen läßt, der dann die Düsseldorf-Episode schnell zu einem Ende bringt.

Der "Deus ex machina" tritt an sich nur im Theater auf, wenn eine Problemlösung ohne sein Auftreten zu viel Zeit beanspruchen würde.

Um so erstaunlicher ist es, wenn auf einmal in einem Roman ein "Deus ex machina" erscheint.

Das habe ich bisher noch an keiner Literaturstelle in der Belletristik festgestellt.

Harald Sturm

In der RATZENPOST Nr. 4/1985 haben wir unseren Lesern versprochen, die aktualisierten Bestenlisten des Ratinger Schachklubs 1950 zu veröffentlichen.

Nach den Ratinger Stadtmeistern heute nun die

Jugendstadtmeister

1963	G. Hermann
1964	Helmut Strehling
1965	Helmut Strehling
1966	Helmut Strehling
1967	Helmut Strehling
1968	Rainer Schalbruch
1969	Norbert Krüger
1970	Norbert Krüger
1971	Norbert Krüger
1972	Uwe Liewerscheidt
1973	Christopher Welling
1974	Rainer Moog
1975	Hermann Gustenhofen
1976	Christopher Welling
1977	Michael Preuschhoff



C. B. J.



1978	Klaus Miller
1979	Jürgen Deschner
1980	Jürgen Deschner
1981	Michael Niermann
1982	Dirk Karbjinski
1983	Michael Niermann
1984	Ralf Schindek
1985	Dirk Liedtke

Im Blickpunkt

Bezirkseinzelsmeisterschaft Damen

Die diesjährige Damenmeisterschaft des Bezirks wurde von der SG Neuss ausgerichtet. Es nahmen 6 Damen teil. Siegerin wurde wieder einmal Annemarie Eichner (Post) mit 5 Punkten (aus 5). Von den acht Ratinger Schachdamen nahm leider keine teil.

+ + + +

Ratzenlos

Auch einige andere Turniere sind in diesem Jahr ratzenlos : Für die Jugendblitzeinzelsmeisterschaft des Bezirks qualifizierte sich kein Ratinger, und auch an der Niederrheinmannschaftsblitzmeisterschaft nimmt keine Ratinger Mannschaft teil.

+ + + +

Ratzenvoll

Bei den Niederrhein-Einzelsmeisterschaften sind aber auch in diesem Jahr wieder Ratzen vertreten. Michael Preuschoff ist als Bezirksmeister für die Niederrheinmeisterschaft qualifiziert, und Claudia Jopke erhielt einen Freiplatz für die Mädchen-Niederrheinmeisterschaft.

+ + + +

Zensur

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll der Vorsitzende eines bekannten Vereins im Bezirk eine Seite aus einer ausliegenden Schachzeitung herausgetrennt haben, da er diese als jugendgefährdend erachtete. Die Redaktion konnte leider nichts mehr über den Inhalt des beanstandeten Artikels erfahren; gerüchteweise soll es sich um eine Stelle aus der Bibel gehandelt haben.

+ + + +

Turmdiplom

Vom 11.2.86 gibt es ein neues Turmdiplom zu vermelden : Claus van der Leck bestand die Prüfung.

+ + + +

Fernpartie: Ingo Ratzke - Ratingen

Die Fernpartie mit unserem zur Zeit in Australien weilenden Mitglied Ingo Ratzke nimmt ihren Lauf. Die Ratzen beantworteten seinen Zug 1. e4 mit e5 und schlugen "Lettisch" vor. Ingo nahm die Herausforderung an, als er letzte Woche in Ratingen anrief und seinen 3. Platz beim Open von Melbourne vermeldete. Stand der Fernpartie Ratzke - Ratingen 1. e4 e5 2. Sf3 f5 3. Se5: Leser, die an der Fernpartie teilnehmen möchten, teilen ihren nächsten Zug bitte der Redaktion (R. Klöckner) mit.

Freundschaftskampf

Jugendstadtmeister Dirk Liedtke ist in diesem Jahr dabei, sein Abitur zu bauen. Nebenbei jedoch hat er an seiner Schule eine Schach-Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, um für den Bezirk einige Nachwuchstalente zu fördern.

So verabredete man mit dem Ratinger Schachklub einen Freundschaftskampf für den 8. März 1986. Leider fanden von den 8 Interessenten nur zwei den Weg nach Ratingen. Auf telefonische Anfrage hin, wollten sich zwei weitere Spieler umgehend auf den Weg machen, so daß man sich für ein Vierer-Team entschied. Doch auch diese zwei kamen nicht an. Da die beiden Düsseldorf ihre Partien gewannen, endete der Freundschaftskampf unentschieden:

1. Brett: Jindra	- Niedrig	0:1
2. Brett: Zumkley	- Schott	1:0 kl.
3. Brett: Schultze-Drescher	- Harrel	1:0 kl.
4. Brett: Tapken G.	- Kurz	<u>0:1</u>
		2:2
		===

Auch die Berliner Wertung war mit 5:5 Punkten gleich.

Fernschach

Kurz vor Redaktionsschluß erhielten wir aus Berlin die Nachricht, daß Helmut Strehling die Halbqualifikation für die Deutsche Meisterschaft erreicht hat, d.h. er hat ein Meisterturnier gewonnen. Falls er auch das 2. Meisterturnier gewinnt, hat er die Berechtigung, an der Vorrunde zur Deutschen Fernschachmeisterschaft teilzunehmen.

Beim Pokalturnier um die Deutsche Meisterschaft gewann Helmut die Vorgruppe und ist in die Zwischenrunde gekommen.

RATZENPOST

Zeitung des RATINGER SCHACHKLUB 1950

<u>Preis:</u>	kostenlos für Mitglieder
<u>Auflage:</u>	über 140 Exemplare
<u>Redaktion:</u>	Norbert Krüger (Chef) Eva Klöckner Richard Klöckner Maria Bandick Uwe Tkotz (Lektor)
<u>Mitarbeiter:</u>	Harald -stu- Sturm Andreas Reuter Christopher Welling Joachim Wagner
<u>Redaktionsschluß:</u>	Frühlingsanfang 1986



Richtig programmiert für den Berufsstart: -Girokonto.*

*Für Schulabgänger, Berufsanfänger, Azubis, Studenten,
Wehr- und Ersatzdienstleistende usw.
in den ersten 3 Jahren
bei der Sparkasse Ratingen **gebührenfrei.**



Sparkasse Ratingen